

Dresden auf der Überholspur?

Einordnung von Ergebnissen Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Studien und ihre Nutzung für die Fakultätsentwicklung

Gliederung:

- 1. Einleitung: Warum Absolventenbefragungen ein wichtiges Instrument der Hochschul- und Fakultätsentwicklung sein können**
- 2. Anzahl und Struktur der befragten Absolventen Wirtschaftswissenschaften**
- 3. Methodische Anmerkungen zur Gegenüberstellung der Ergebnisse**
- 4. Rückblickende Bewertung des Studiums im bundesweiten Vergleich**
- 5. Berufseinstieg: Wichtige Aspekte bei der Stellenbesetzung**
- 6. Im Berufsalltag geforderte Kompetenzen**
- 7. Ergebnisse zum beruflichen Verbleib**
- 8. Zusammenfassung und Ausblick**

Kontakt:

Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Projektgruppe Absolventenbefragungen
Herrn Dipl.-Soz. R. Krempkow
01062 Dresden

Tel.: 0351 4633 5311

Fax: 0351 4633 7113

Email: krempkow@rcs.urz.tu-dresden.de

1. Einleitung: Warum Absolventenbefragungen ein wichtiges Instrument der Hochschul- und Fakultätsentwicklung sein können

In jüngster Zeit stehen gerade die Universitäten stärker im allgemeinen Verteilungskampf um die knapper werdenden öffentlichen Mittel und werden von politischen Instanzen stärker hinterfragt. Zunehmend sind diese aber auch bereit, den Universitäten mehr Autonomie einzuräumen; sie verlangen jedoch gleichzeitig den Nachweis des wissenschaftlichen Profils und der Wirksamkeit der Ausbildungen (vgl. Schenker-Wicki 1996). Hierbei können Absolventenbefragungen ein nützliches Instrument darstellen, die es daher an den Hochschulen zu verankern und langfristig auszubauen gilt (vgl. HRK, Beiträge zur Hochschulpolitik Nr. 3/1999).

Auch die TU Dresden ist zu der Auffassung gelangt, dass ihre Absolventen in besonderem Maße das Bild der TU Dresden nach außen tragen, denn ihr Wissen und ihre Fähigkeiten werden von Unternehmen und Öffentlichkeit als wichtiger Gradmesser der Studienqualität an der TU Dresden wahrgenommen. Außerdem könnten Informationen über den Verbleib der Absolventen unabhängig bzw. im Vergleich zur aktuellen Arbeitsmarktlage wichtige Argumente bei Studienentscheidungen für ein bestimmtes Fach bzw. für eine bestimmte Hochschule sein.

Die TU Dresden hat sich deshalb entschlossen, umfassend und regelmäßig Befragungen von Absolventen durchzuführen. Bereits Anfang 1999 wurde eine erste hochschulweite Befragung mit einem kurzen Erhebungsinstrument als Beilage im Absolventenmagazin "Kontakt" der TU Dresden durchgeführt. Dieses Erhebungsinstrument wurde anschließend mit erweiterten und jeweils fakultätsspezifisch angepaßten Fragestellungen auch an 2 Fakultäten (Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften) eingesetzt.

Im Auftrag der Universitätsleitung wurden die Absolventenbefragungen im Jahre 2000 ausgebaut. Anliegen dabei war es, noch stärker die Erfahrungen bundesweiter Absolventenstudien zu nutzen und ein Forschungsdesign zu entwickeln, mit dem zeitlich gestreckte Prozesse der Berufseinmündung erfasst werden können. Der erweiterte Fragebogen umfasste die Themenkomplexe Studium, Tätigkeitsverlauf, Weiterqualifikationen, Stellensuche, Berufsstart, Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit, berufliche Pläne und Orientierungen sowie Angaben zur Person und zu den Eltern. Außerdem wurde festgelegt, die Absolventenstudien an der TU Dresden als Panelstudien bzw. Langzeituntersuchungen durchzuführen. Die befragten Absolventen sollen im Abstand von etwa drei Jahren nochmals befragt

werden, um über einen möglichst langen Zeitraum den beruflichen Integrationsprozeß in Erfahrung zu bringen.

Dieses Forschungsdesign wurde im Jahr 2000 an der Philosophischen Fakultät, der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Elektrotechnik und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften eingesetzt. Insgesamt wurden seit 1999 an 7 Fakultäten über 900 Absolventen befragt. Nachfolgend sollen ausschließlich Ergebnisse der Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften vorgestellt werden, da bei dieser Fachrichtung die Einordnung der Ergebnisse nicht ganz so klar ist wie bei den anderen Dresdner Absolventenstudien, die nach demselben Untersuchungsdesign durchgeführt wurden. (Die ausführlichen Ergebnisberichte wurden bereits im Internet veröffentlicht unter: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/> Link: Forschung). Hierbei werde ich mich vor allem auf die Einordnung der Ergebnisse Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Studien konzentrieren, wobei ich auch methodische Probleme von immer wieder geforderten Vergleichen im Sinne eines Benchmarking ansprechen möchte. Außerdem möchte ich als Ausblick kurz Analysen zu Bestimmungsgründen (bzw. Determinanten) beruflichen Erfolgs ansprechen.

2. Anzahl und Struktur der befragten Absolventen Wirtschaftswissenschaften

Insgesamt konnten an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften 247 auswertbare Fragebögen in die Untersuchung einbezogen werden. Von 415 Absolventen standen aktuelle Adressen zur Verfügung, so dass sich hieraus eine Rücklaufquote von 60 Prozent ergibt. (Zwar lagen nicht zu allen Absolventen aktuelle Adressen vor, so dass ein Teil der Absolventen von vornherein nicht erreicht werden konnte. Diese wurden jedoch als stichprobenneutrale Ausfälle aufgefasst und blieben unberücksichtigt.) Die Geschlechterverteilung der befragten Absolventen entspricht mit einem höheren Männeranteil (52%) in etwa der in den Lehrberichten ausgewiesenen Geschlechterverteilung. Das durchschnittliche Berufseintrittsalter der Absolventen liegt bei 25,6 Jahren, die durchschnittliche (Fach-)Studiendauer betrug 9,6 Semester und liegt damit weit unter dem Bundesschnitt der bundesweit befragten Absolventen (11,4 Semester, vgl. Teichler/ Schomburg 2000).

3. Methodische Anmerkungen zur Gegenüberstellung der Ergebnisse

Zu den im Folgenden präsentierten Ergebnissen einer der Dresdner Absolventenstudien und deren Einordnung in Ergebnisse bundesweiter Studien erscheinen mir vorab einige methodische Anmerkungen notwendig.

Bei den vorgelegten Auswertungen zur Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften ist generell zu beachten, dass es sich fast immer um Einschätzungen handelt, die nicht nur mit der Situation vor Ort, sondern auch mit den Erwartungen der ehemaligen Studierenden zusammenhängen. Dadurch büßen sie zwar nichts an ihrer Aussagekraft über die Wahrnehmung der Absolventen ein, die über ihre Weitergabe (oder das Verschweigen) der Herkunft in den Unternehmen, Forschungseinrichtungen oder anderen Institutionen das Image der TU Dresden entscheidend mitprägen. Ein Vergleich der Ergebnisse wird durch ihren Zusammenhang mit den Erwartungen der Befragten jedoch erschwert. Zum Teil können unterschiedliche Erwartungen auch auf unterschiedliche Fächerkulturen zurückgeführt werden. Deshalb erscheinen Vergleiche von Ergebnissen der Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften mit den Ergebnissen der zeitgleich an der TU Dresden durchgeführten Absolventenstudien Elektrotechnik sowie Geistes- und Sozialwissenschaften nur in wenigen, von der Fächerkultur erfahrungsgemäß wenig beeinflussten Fragestellungen sinnvoll.

Andererseits ist für eine Einordnung, ob bestimmte Ergebnisse nun eher Schwächen oder Stärken des Faches darstellen, neben der absoluten Betrachtung auch eine relative Betrachtung der Ergebnisse im Vergleich zu anderen Studien notwendig.

Eine bessere Einordnung ermöglicht deshalb eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften mit den Ergebnissen bundesweit durchgeführter Absolventenstudien desselben Fachgebietes.

Bundesweite Absolventenstudien, die das Fach Wirtschaftswissenschaften enthalten, wurden kürzlich vom Wissenschaftlichen Zentrum für Hochschulforschung an der Universität Kassel und von der HIS GmbH Hannover vorgelegt. Die an der TU Dresden durchgeführten Absolventenstudien enthalten aufgrund vorheriger Recherchen einige mit diesen Studien vergleichbare Fragestellungen, deren Ergebnisse nachfolgend gegenübergestellt werden.

Beim Vergleich der Ergebnisse sind jedoch einige methodische Besonderheiten zu beachten: So hat das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel in seiner Studie Absolventen des Prüfungsjahres 1995 befragt. Die HIS GmbH befragte ausschließlich Absolventen des

Prüfungsjahres 1997. Dies ist für bundesweit angelegte Studien zweckmäßig, da hier keine Aussagen auf der Ebene einzelner Fakultäten an den Hochschulen getroffen werden sollten und sich über viele Hochschulen hinweg gesehen die statistischen Unsicherheiten einer geringen Befragtenzahl an den einzelnen Fakultäten nicht auswirken.

An der TU Dresden wären Aussagen auf der Basis nur eines Abschlußjahrganges jedoch u. a. aufgrund der geringen Fallzahl mit einigen Unsicherheiten behaftet. So konnten aus dem Abschlußjahr 1995 nur 5 und aus dem Abschlußjahr 1997 lediglich 48 Absolventen befragt werden (aus dem Abschlußjahr 1996 waren es 30 und aus dem Abschlußjahr 1998 immerhin 77 Absolventen. In dem ebenfalls in die Untersuchung einbezogenen Abschlußjahr 1999 waren es 51 Befragte), so dass Auswertungen auf der Basis von Abschlußjahren insgesamt nur bedingt sinnvoll erschienen. Eine Durchsicht der Ergebnisse ergab zudem, daß sich die Bewertungen verschiedener Abschlußjahre in fast allen Aspekten nicht signifikant unterscheiden. Daher wurden die Ergebnisse der verschiedenen Abschlußjahre der Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden immer zusammengefaßt dargestellt. Aussagen auf dieser Basis beruhen, da außerdem die Absolventen größtenteils die Fragebögen auch vollständig ausgefüllt haben, fast immer auf einer Fallzahl von über 200 Befragten und sind damit statistisch wesentlich zuverlässiger.

Auf diese Weise kann mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit von mehr als 99,9 Prozent z. B. ausgeschlossen werden, dass der Unterschied in der Bewertung der technischen Ausstattung im Fach zufällig zustande gekommen ist.

Es muß aber an dieser Stelle auch darauf hingewiesen werden, daß geringfügige systematische Verzerrungen niemals völlig ausgeschlossen werden können. Beispielsweise könnten unterschiedliche Rücklaufquoten auch unterschiedliche systematische Stichprobenausfälle bedeuten, so dass eventuell arbeitslose Absolventinnen oder Absolventen mit höheren Einkommen systematisch über- oder unterrepräsentiert sind. Die Rücklaufquote ist hier mit 60 Prozent höher als bei den zum Vergleich herangezogenen bundesweiten Absolventenstudien (vgl. HIS 2000: 34 Prozent; Teichler/ Schomburg 2000: 43 Prozent).

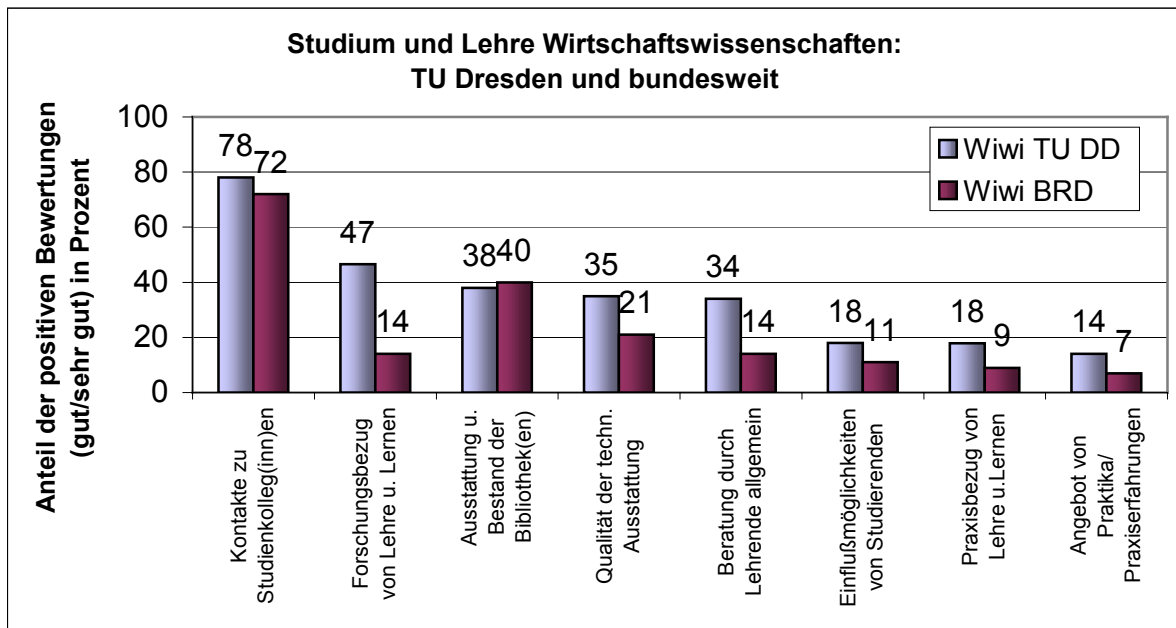
4. Rückblickende Bewertung des Studiums im bundesweiten Vergleich

Die Bewertung des Studiums durch Studenten ist bei vielen Lehrenden nach wie vor umstritten. Die Diskussionen wurden und werden u. a. mit dem Argument geführt, Studenten bräuchten erst einen gewissen Abstand zur Hochschule, um das Studium beurteilen zu können (vgl. Rindermann 1996).¹

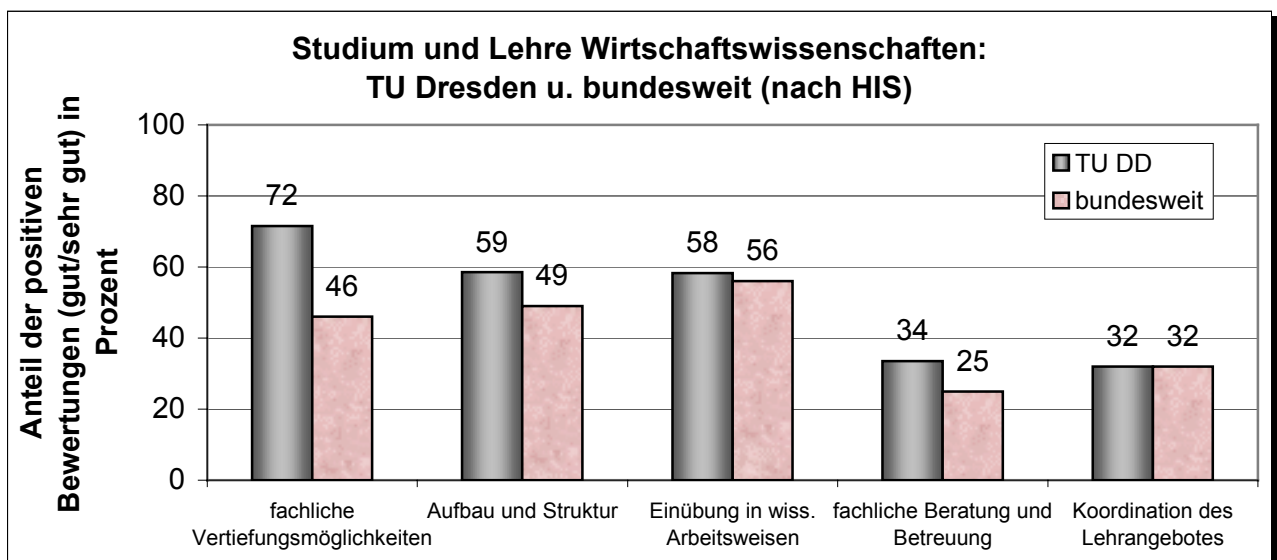
Die Einordnung der Ergebnisse der Dresdner Absolventenstudien in bundesweite Befragungen erfolgt daher hier in Bezug auf bundesweite Absolventenbefragungen. Nachfolgend sind jeweils die Ergebnisse der als vergleichbar eingestuften Fragestellungen der bundesweiten Studien den Ergebnissen der Dresdner Absolventenstudie Wirtschaftswissenschaften gegenübergestellt.

So wurden die Kontakte zu Studienkolleg(inn)en an der TU Dresden in den Wirtschaftswissenschaften von 78 Prozent der Absolventen als „gut“ und „sehr gut“ eingeschätzt. In den Wirtschaftswissenschaften bundesweit bewerteten diesen Aspekt 72 Prozent der Absolventen „gut“ und „sehr gut“. Mit 47 Prozent positiven Nennungen in der Bilanz ausgewogen bewertet, aber deutlich besser als im Bundesdurchschnitt (14 Prozent), wurde auch der Forschungsbezug an der TU Dresden. Andere Aspekte (bis auf die Bibliotheksqualität) wurden zwar im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich bewertet, in der Bilanz allerdings überwiegend negativ. Am schlechtesten bewertet wurde mit nur 14 Prozent positiven Nennungen das Angebot von Praktika (bundesweit: 7 Prozent). Die Unterschiede der arithmetischen Mittel von TU Dresden und der BRD sind (mit Ausnahme der Bibliotheksqualität) signifikant, d. h. in diesem Falle, sie befinden sich außerhalb des 95%-Konfidenzintervalls der Dresdner Ergebnisse.

¹ Demnach müssten Absolventen das Studium anders bewerten als Studenten. Eine ausführlichere Diskussion hierzu findet sich in Krempkow (1999). An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist dieser Vergleich der Bewertung des Studiums nicht möglich, da in entsprechenden Veröffentlichungen, u. a. dem Studienführer von Stern, Start und CHE (2000) keine Bewertung anhand von Studentenbefragungen vorgenommen wurde. Statistisch zuverlässig ist ohnehin, wie in dieser Veröffentlichung auch vorgenommen, lediglich eine Einteilung in Spitzengruppe, Mittelfeld und Schlußgruppe, da einzelne Rangplätze, wie z. T. in anderen Veröffentlichungen vergeben, zu einem großen Teil auch eher zufällig zustande kommen können.

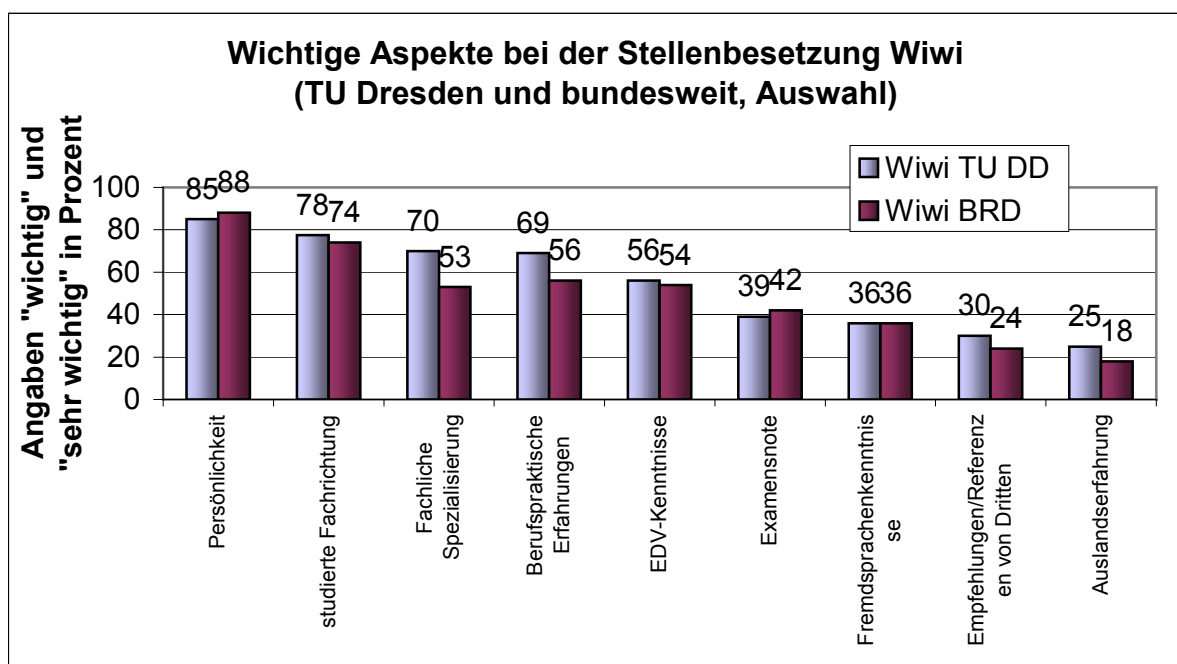


Eine in der Konsequenz (nämlich dem erfolgreichen Berufseinstieg) in dieser Richtung zuzuordnende Frage war die nach den Wegen in den Beruf. Hier zeigt sich, daß an der TU Dresden (13 Prozent) im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (8 Prozent) relativ viele Absolventen über Praktika den Weg in den Beruf finden. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Zu berücksichtigen ist hierbei aber auch, dass an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden 97 Prozent der Absolventen (Pflicht-)Praktika absolvierten, während es bundesweit nur 37 Prozent waren (vgl. Teichler/ Schomburg in: Spiegel Nr. 46/2000: 70). Auch im Vergleich zu HIS (2000) fällt die Einschätzung von Studium und Lehre in 4 von 5 vergleichbaren Aspekten überdurchschnittlich, in 1 Aspekt durchschnittlich aus.



5. Berufseinstieg: Wichtige Aspekte bei der Stellenbesetzung

Wie weiterführende Analysen zeigten, gibt es Zusammenhänge der Bewertung der fachlichen Vertiefungs- bzw. Spezialisierungsmöglichkeiten mit der Wichtigkeit von Aspekten bei der Stellenbesetzung. So wird die fachliche Spezialisierung (neben Persönlichkeit und Studienfach) von den Dresdner Wirtschaftsabsolventen wichtiger empfunden als im Bundesdurchschnitt. Die Einschätzung der Wichtigkeit korreliert signifikant mit deren positiver Bewertung. Berufspraktische Erfahrungen und Auslandserfahrungen werden, obwohl letztere insgesamt als relativ unwichtig empfunden, an der TU Dresden als überdurchschnittlich wichtig bewertet.

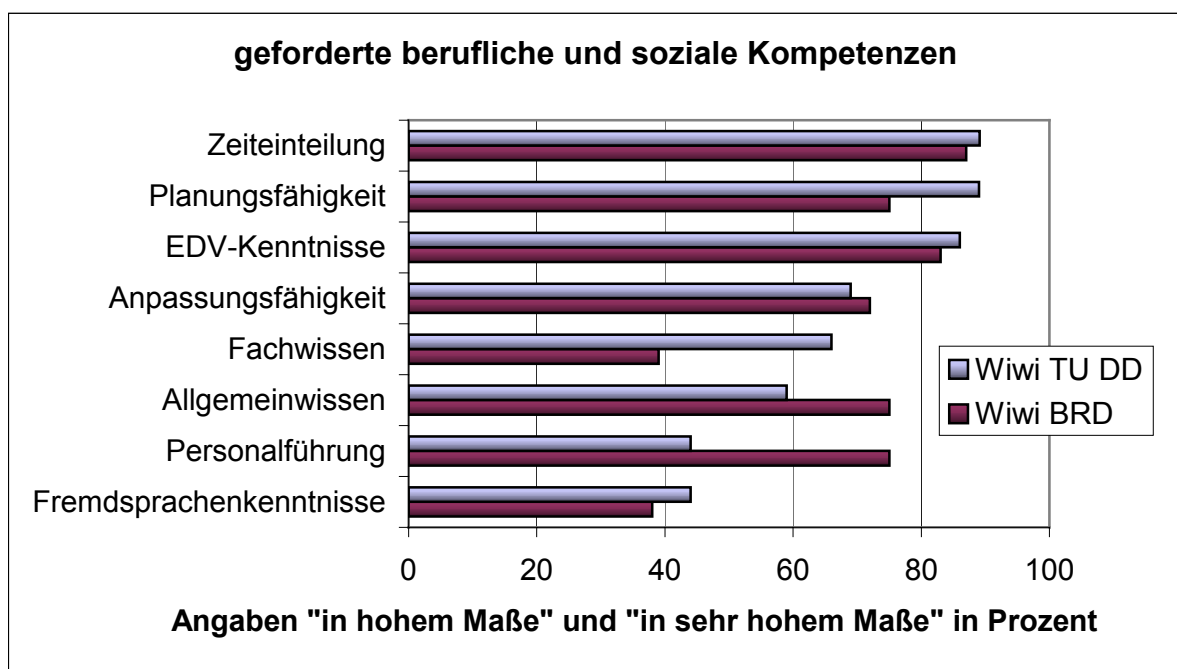


Es bleibt hinzuzufügen, dass an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden bereits 37 Prozent der Absolventen einen Auslandsaufenthalt absolvierten, während es im Bundesdurchschnitt der Wirtschaftswissenschaften nur 23 Prozent waren (vgl. Spiegel Nr. 46/2000: 84).

Wie die Auslandsaufenthalte lassen sich auch die Sprachkenntnisse der Kategorie „Internationalität“ zuordnen. „Gute“ und „sehr gute“ Englischkenntnisse besitzen von den Wirtschaftsabsolventen der TU Dresden nach eigenen Angaben 87 Prozent, im Bundesschnitt 68 Prozent (vgl. Spiegel Nr. 46/2000: 60). Auch die Französischkenntnisse werden überdurchschnittlich eingeschätzt (Wiwi TU DD: 17 Prozent, Wiwi bundesweit 12 Prozent).

6. Im Berufsalltag geforderte Kompetenzen

Während die Wichtigkeit von Aspekten bei der Stellenbesetzung oft nur einen ersten Eindruck aus dem Vorstellungsgespräch widerspiegeln kann und die Absolventen wohl nur relativ selten Gelegenheit haben, die genauen Beweggründe für eine Stellenbesetzung zu erfahren, können sie die im täglichen Berufsleben geforderten Kompetenzen noch sehr viel genauer einschätzen. Auffällig ist hier vor allem, dass Planungsfähigkeiten, aber auch Fachwissen von den Wirtschaftsabsolventen der TU Dresden in sehr viel höherem Maße und Allgemeinwissen sowie Personalführung in sehr viel geringerem Maße gefordert wurden als im Bundesschnitt (vgl. Spiegel Nr. 46/2000: 56; 84; 92).



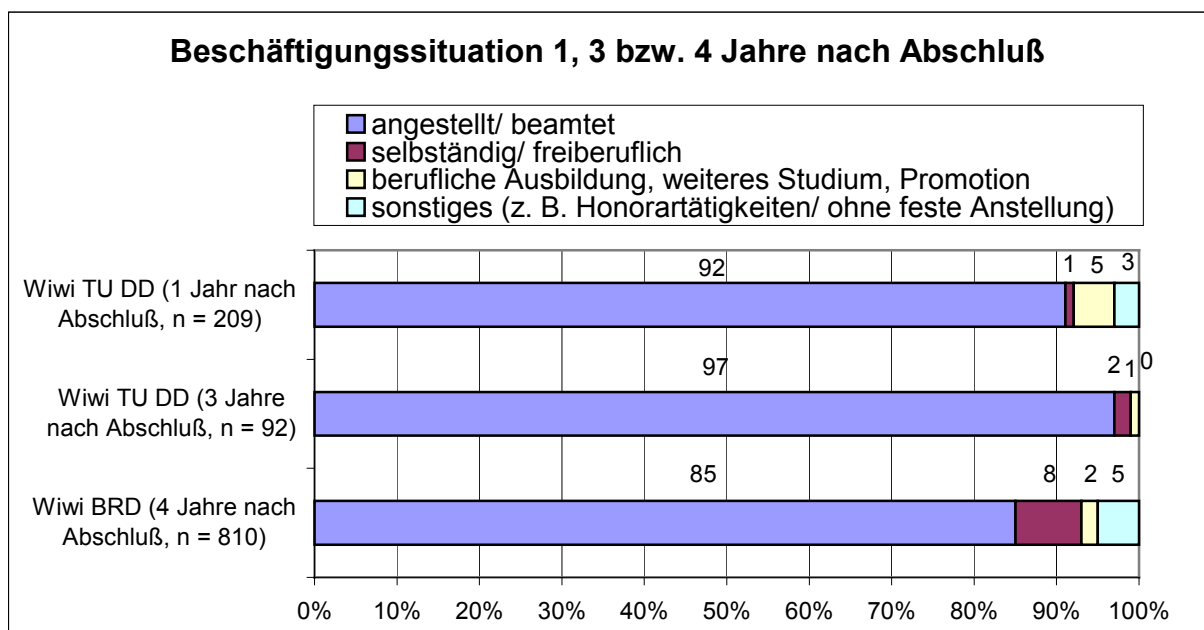
Leider konnten in den bereits abgeschlossenen Dresdner Absolventenstudien nur bei einigen Aspekten auch die *zum Zeitpunkt des Studienabschlusses vorhandenen* Kompetenzen erfasst werden, so dass deren Darstellung nur bei ausgewählten Aspekten erfolgen kann. Bei den beiden vergleichbaren Aspekten zeigt sich eine deutlich stärker ausgeprägte Kompetenz zum Zeitpunkt des Studienabschlusses.

Kompetenz bei Studienabschluß „in hohem Maße“ oder „in sehr hohem Maße“ vorhanden	TU DD	BRD
Fachwissen	65 %	55 %
Zeiteinteilung	56 %	49 %

7. Ergebnisse zum beruflichen Verbleib

Nach den vorgestellten überdurchschnittlich positiven Ergebnissen zur Bewertung des Studiums, Praktika- und Auslandserfahrungen, Sprachkenntnissen und zumindest einigen Kompetenzen könnte man vermuten, dass diese rückblickende Einschätzung mit einem überdurchschnittlich erfolgreichen Berufseinstieg zusammenhängt. Die Beschäftigungssituation scheint dies zunächst zu bestätigen.

Dies wird in Anlehnung an die Darstellung der Studie von Teichler/ Schomburg (2000) vorgenommen (vgl. „Spiegel“ (Nr. 46/2000, S. 66), wobei die unterschiedlichen Zeitpunkte (1, 3 bzw. 4 Jahre nach Abschluß) berücksichtigt werden. Auffällig ist vor allem, dass von den Wirtschaftsabsolventen der TU Dresden so gut wie alle angestellt bzw. verbeamtet und nur relativ wenige selbständig/ freiberuflich oder noch in (weiterer) Ausbildung befindlich sind.

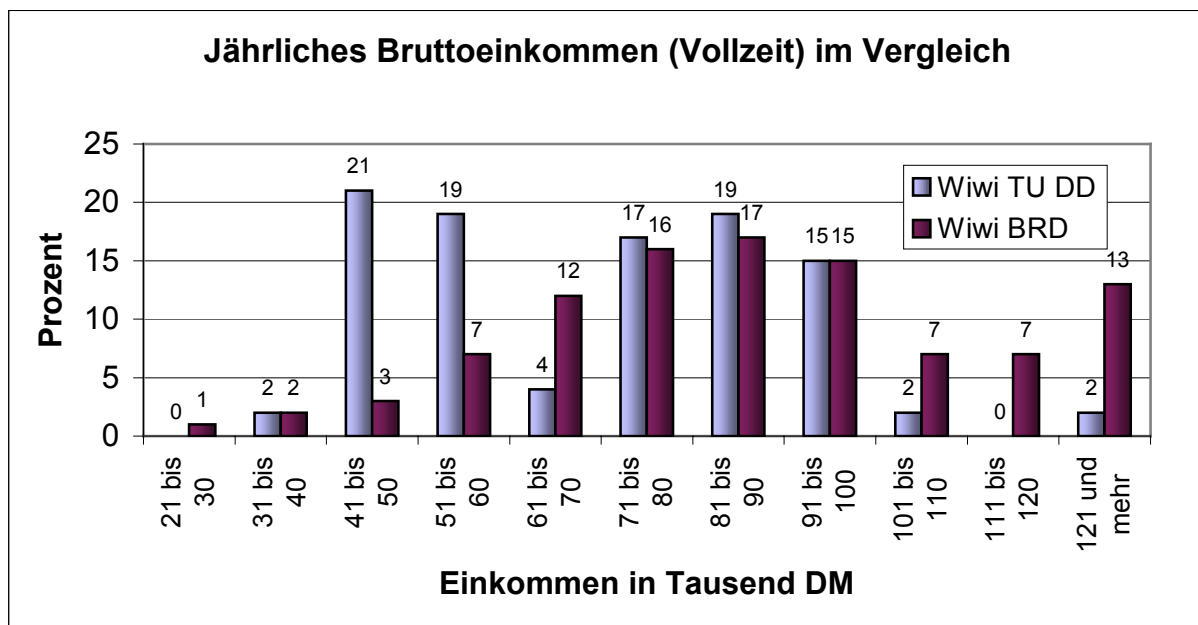


In der Dresdner Studie wurden Beschäftigungssituation, berufliche Position, Branche, Tätigkeit, Befristung sowie der Prozeß der Berufseinmündung noch weit differenzierter erfaßt als hier dargestellt werden kann. Nachfolgend sollen deshalb nur Einkommen, Wochenarbeitszeit und berufliche Zufriedenheit gegenübergestellt werden.

Der Vergleich der jährlichen Bruttoeinkommen zeigt, dass die Einkommen der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden 3 bzw. 4 Jahre nach Studienabschluß (vgl. Teichler/ Schomburg 2000) relativ breit „streuen“.²

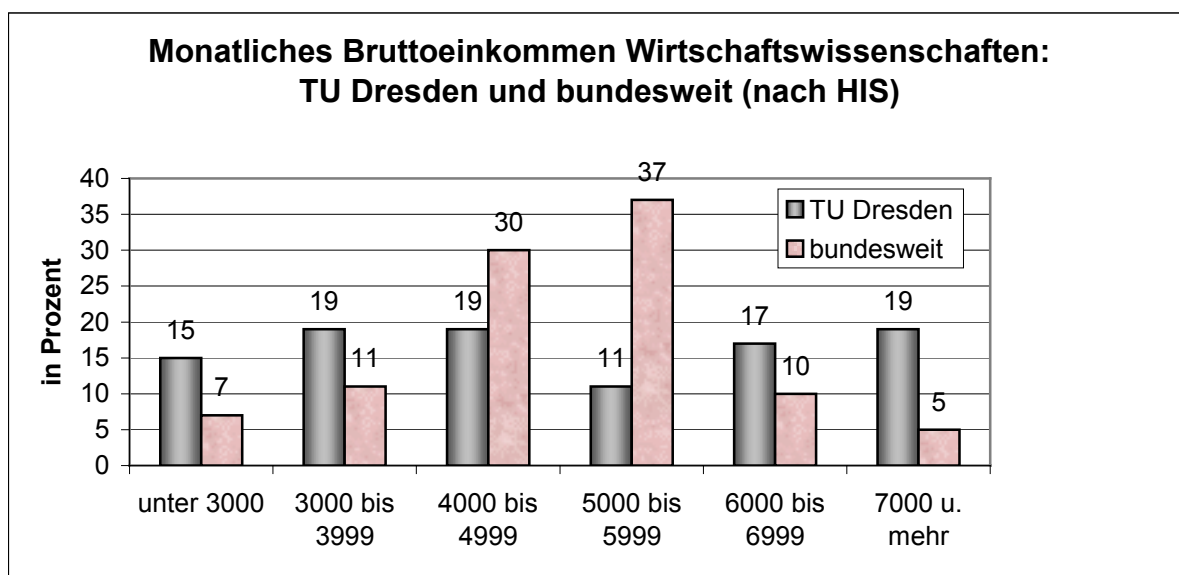
² Zu beachten ist bei der Gegenüberstellung der jährlichen Bruttoeinkommen neben den vorgenannten Problemen, dass an der TU Dresden durch die Erfassung der monatlichen Bruttoeinkommen und deren Multiplikation mit 12 ein eventuell vorhandenes

In den Vergleich einbezogen wurden nur Vollzeittätigkeiten (durchschnittliche Wochenarbeitszeit mindestens 35 Stunden.) 93 Prozent der befragten Wirtschaftsabsolventen arbeiteten Vollzeit. Ein ähnliches Bild ergeben die Monatseinkommen bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluß (vgl. HIS 2000).



Jährliches Bruttoeinkommen der Vollzeitbeschäftigten (arithm. Mittel und Median):

	BRD	TU Dresden
Arithm. Mittel Bruttoeinkommen (Summe) - Vollzeit	93,5	71,7
Median	88,0	72,0
Count (n)	(705)	(92)

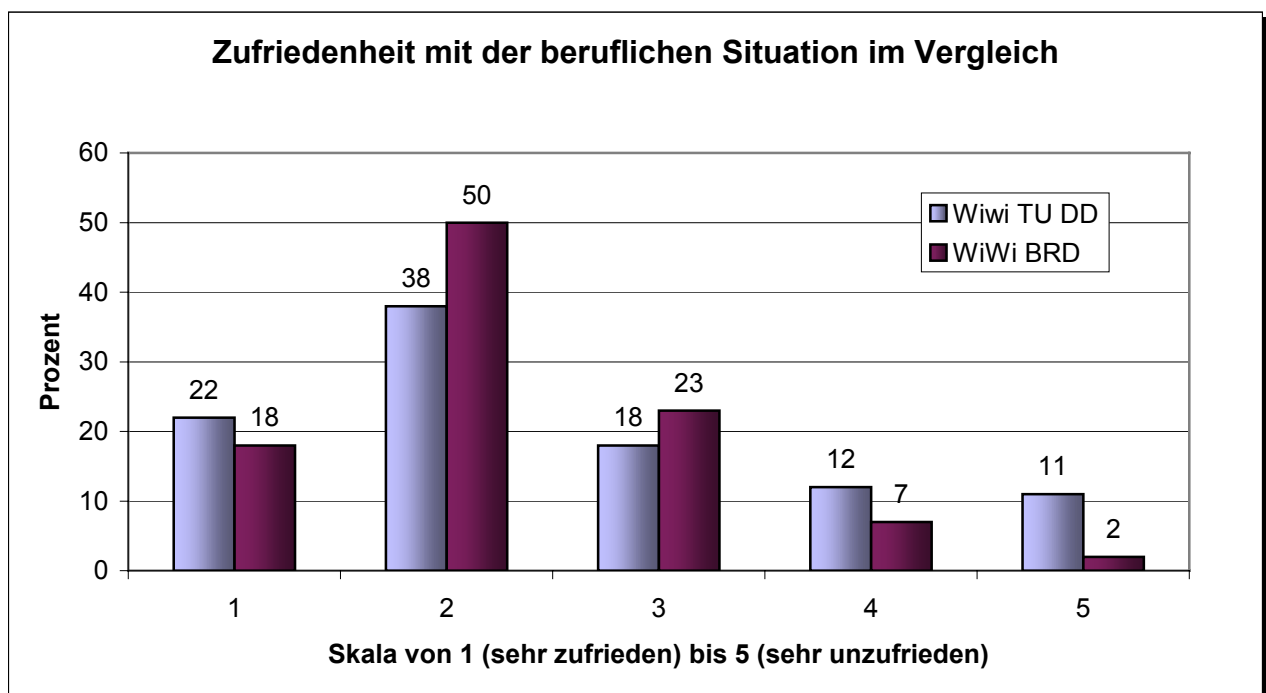


13. Monatsgehalt unberücksichtigt bleibt. Der Unterschied der mittleren Einkommen fällt jedoch so groß aus, dass er auch bei Berücksichtigung eines 13. Monatsgehalts signifikant bliebe. Die jährlichen Bruttoeinkommen der Wirtschaftsabsolventen der TU Dresden betragen etwa 80 Prozent des Bundesdurchschnitts. 34 Prozent der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften fanden ihre erste Tätigkeit in den alten Bundesländern.

Diese relativ großen Unterschiede in den Einkommen (die, wie weitere Analysen zeigten, auch nicht allein auf Einkommensunterschiede zwischen Studiengängen oder Ost-West-Unterschiede zurückgeführt werden können) werfen die Frage nach Ursachen auf, die als Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs angesehen werden.

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit beträgt 42 Stunden (bundesweit: 47 Stunden – vgl. Teichler/ Schomburg 2000). Auch unter Berücksichtigung der Wochenarbeitszeit und der Berechnung eines (fiktiven) Stundenlohnes bleiben die Einkommen Dresdner Wirtschaftsabsolventen unter dem Bundesdurchschnitt.

Ein ähnliches Bild wie bei der Einkommensverteilung zeigt sich bei der beruflichen Zufriedenheit: Unter den Dresdner Absolventen befinden sich mehr sehr Zufriedene, aber auch mehr Unzufriedene als im Bundesschnitt. Der Mittelwert (2,5) unterscheidet sich signifikant vom Bundesschnitt (2,1).



Rückblickend bewerten 68 Prozent der Absolventen die Nützlichkeit des Studiums insgesamt für den beruflichen Aufstieg bzw. für die Karriereaussichten mit „gut“ und „sehr gut“. Im Vergleich zur Studie von Teichler/ Schomburg (2000) sind dies etwas weniger als im Bundesschnitt (74 Prozent „nützlich“ und „sehr nützlich“). Auch im Vergleich zu HIS sieht dies kaum anders aus (73 Prozent „großer Wert“ und „sehr großer Wert“, vgl. HIS 2000: 51). Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Rückblickend würden 70 Prozent wieder das gleiche Fach (bundesweit 72 Prozent), und 77 Prozent (bundesweit 52 Prozent) wieder dieselbe Hochschule wählen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend kann zur Einordnung der Ergebnisse der Absolventenbefragung an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften festgestellt werden, dass sie von ihren Absolventen im Vergleich zu bundesweiten Absolventenbefragungen in vielen Aspekten trotz schlechterer Berufsaussichten (Einkommen, Aufstiegschancen) besser bewertet wird. Dies betrifft vor allem die rückblickende Bewertung der Situation von Lehre und Studium, aber auch die in Studienführern und Rankings oft als Kriterium verwendete Studiendauer sowie die „Internationalität“, gemessen an Auslandsaufenthalten und Fremdsprachenkenntnissen der Studierenden. Auch die Selbsteinschätzung von Kompetenzen fällt zumindest in einigen Aspekten überdurchschnittlich aus. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist damit aus Sicht ihrer Absolventen zwar nicht unbedingt als Spitzenfakultät einzustufen, sie wäre aber im guten Mittelfeld einzuordnen. Diese Einschätzung ist erfreulich und kann eine gute Basis darstellen für den weiteren Ausbau der Stärken. Mit der Arbeit an einigen von den Absolventen als eher negativ empfundenen Aspekten des Studiums könnte sich die Fakultät allerdings einen größeren Vorsprung im Wettbewerb der Hochschulen und Fachbereiche sichern.

Neben offensichtlichen Möglichkeiten, wie der Verbesserung des Zugangs zu Praktika, der Koordination des Lehrangebotes, der Bibliothekssituation und der Stärkung beruflicher und sozialer Kompetenzen wie z. B. der Zeiteinteilung, wäre langfristig auch eine Verbesserung der beruflichen Erfolgchancen anzustreben.

Für Hinweise, wie diese zu verbessern wären, reicht aber die bisher vorgestellte Einordnung der Ergebnisse im Sinne eines Benchmarking nicht aus. Deshalb erfolgten weitere Analysen zu Bestimmungsgründen beruflichen Erfolgs, die nachfolgend nur noch sehr kurz angesprochen werden können.

Als Kriterien für beruflichen Erfolg waren in dieser Untersuchung die Dauer der Stellensuche, das Bruttoeinkommen bei den jeweils ausgeübten Tätigkeiten sowie eine Einschätzung der beruflichen Zufriedenheit vorgesehen. Da sich jedoch herausstellte, dass fast alle Absolventen innerhalb kurzer Zeit eine reguläre Erwerbstätigkeit aufnahmen, eignete sich dieses Kriterium nicht für die vorgenommenen Untersuchungen. Die Einkommen waren jedoch relativ breit gestreut, so dass sie sich gut eigneten.

Hierzu wurden die monatlichen Bruttoeinkommen für drei verschiedene Zeitpunkte berechnet (Einstiegsgehalt bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluß, das Einkommen 12 Monate nach Abschluß sowie das Einkommen nach 36 Monaten). Zwei Drittel bis drei Viertel der Absolventen hatten zu den jeweiligen Zeitpunkten ihr Einkommen angegeben. Das durchschnittliche Einstiegsgehalt lag bei 4600 DM (unter Berücksichtigung nur der Vollzeittätigkeiten bei 4900 DM), das Einkommen 12 Monate nach Studienabschluß bei 5000 DM (Vollzeittätigkeiten 5300 DM) und das Einkommen 36 Monate nach Studienabschluß bei 5900 DM (Vollzeittätigkeiten 6100 DM). Median und arithmetisches Mittel stimmen hier bei den beiden erstgenannten Einkommen überein, bei dem Einkommen 36 Monate nach Studienabschluß liegen sie relativ nahe beieinander. Da außerdem davon ausgegangen wird, dass so gut wie alle Absolventen eine Vollzeittätigkeit anstreben und der überwiegende Teil auch Vollzeittätigkeiten ausübt, wurde im folgenden immer das arithmetische Mittel aller Einkommen verwendet und auf eine getrennte Berechnung der Einkommen für Vollzeittätigkeiten verzichtet.

Für die überwiegend anhand von Rangkorrelationskoeffizienten vorgenommenen Zusammenhangsanalysen ist zu beachten, dass die Einkommen untereinander relativ stark miteinander zusammenhängen. (Die Korrelationskoeffizienten zwischen dem Einstiegsgehalt und dem Einkommen 12 Monate nach Studienabschluß sowie zwischen den Einkommen 12 Monate und 36 Monate nach Studienabschluß betragen jeweils um die $r = 0,8$ und sind sehr signifikant.) Deshalb wurden die Einkommen zu den verschiedenen Zeitpunkten in der nachfolgenden Übersicht als *ein* Erfolgskriterium aufgefaßt und nicht getrennt ausgewiesen.

Die berufliche Zufriedenheit steht statistisch nicht mit den Einkommen in Zusammenhang (alle $r < 0,09$ und nicht signifikant), stellt also ein eigenes Kriterium beruflichen Erfolgs dar.

Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs im Überblick

	signifikante Zusammenhänge mit:	
potentielle Bestimmungsgründe	Einkommen	berufl. Zufriedenheit
Studiengänge	nein	nein
Studiendauer in Fachsemestern	nein	nein
Berufseintrittsalter	nein	nein
Fachwechsel	ja	nein
Berufsausbildung	nein	nein
Abiturnote	ja	nein
Abschlußprüfungsnote	nein	nein
Auslandsaufenthalte	ja	ja
Praktika	nein ³	nein
Nebenjobs allgemein	ja	nein
Nebenjobs, die zur Praxisnähe beitragen,	ja	ja
Nebenjobs, die fachlich weiterbrachten u. bei der Orientierung halfen	nein	ja
SHK-Tätigkeit	nein	ja
EDV-Kenntnisse allgemein	nein	nein
Kenntnisse in Programmiersprachen	ja	nein
Fremdsprachenkenntnisse: Englisch	ja	ja
Weiterbildungsveranstaltungen	nein	nein
berufliche und soziale Kompetenzen: Zeiteinteilung	ja	ja
Anpassungs- u. Lernfähigkeit, kritisches Denken	nein	ja
Verhandlungsgeschick, Mitarbeiterführung	ja	nein
persönliche Beziehungen	nein	ja
Praktikakontakte	ja	nein
Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden	ja	nein
berufliche und private Orientierungen	nein ⁴	ja
Geschlecht	nein ⁵	nein
Familienstand	nein	nein
Kinder	nein	nein
Partner/in	nein	nein

³ Fragestellung war nur bedingt für Zusammenhangsanalysen geeignet.

⁴ 1 von 19 Aspekten bildet hier eine Ausnahme: „Arbeit, die mich fordert“ führt zu höherem Gehalt.

⁵ Hier zeigt sich eine durchgehende, aber nicht signifikante Tendenz, dass Frauen höhere Gehälter erzielen.

Als Fazit der Analysen zu Bestimmungsgründen beruflichen Erfolgs könnte man sich (unter der natürlich keineswegs zutreffenden Annahme, Studierende würden immer nur rational handeln und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern suchen) einen „idealen Absolventen“ der Fakultät Wirtschaftswissenschaften vorstellen. Dies soll abschließend etwas plakativ veranschaulicht werden:

„Er“ ist eine Frau, Kind kein Hindernis. Sie hat im Studium, statt auf gute und sehr gute Noten hinzuarbeiten, gezielt Praktika absolviert und neben dem Studium in Bereichen gejobbt, die zur Praxisnähe beitragen. Sie war auch im Ausland, vorzugsweise um ihre Englischkenntnisse zu perfektionieren, hierfür genügten ihr allerdings einige Monate. Es war für sie nicht nachteilig, dass sie am Anfang ihres Studentendaseins eventuell ein anderes Fach angefangen und dann aber gewechselt hatte, denn sie hat zielstrebig(er) zuende studiert. Dadurch hat sie den Studienabschluß noch vor dem 15. Hochschulse semester geschafft und ist nicht über 30 Jahre alt. Sie hat vor allem gelernt, sich ihre Zeit einzuteilen, hat Organisationsgeschick, kann mit EDV umgehen, sich auch in andere Fachgebiete hineindenken und im Team arbeiten. Außerdem hat sie Verhandlungsgeschick und ist anpassungsfähig.

Eine ideale Hochschule müsste nun diese Eigenschaften und Fähigkeiten fördern oder zumindest ermöglichen, diese sich außerhalb des Studiums anzueignen. Wie dies im einzelnen geschehen könnte, ist Inhalt von Gesprächen innerhalb der Fakultät.

Weitere Informationen:

Technische Universität Dresden

Philosophische Fakultät

Institut für Soziologie

Projektgruppe Absolventenbefragungen

Herrn Dipl.-Soz. R. Krempkow

01062 Dresden

Tel.: 0351 463 5311

Fax: 0351 463 7113

Email: krempkow@rcs.urz.tu-dresden.de

9. Weiterführende Literatur

Bargel/ Ramm (1998): "Ingenieurstudium und Berufsperspektiven. Sichtweise, Reaktionen und Wünsche der Studierenden", bmb+f 1998

Bischoff, Sonja (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland - Neuer Blick auf alten Streit, Bd. 60 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Personalführung

Brüderl, Joseph (1996): "Münchener Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg" in: "Soziologie" 3/96

Daniel, Hans-Dieter (1996a): "Evaluierung der universitären Lehre durch Absolventen und Studenten" in: ZSE, Heft 2/ 1996: 149-164

Daniel, Hans-Dieter (1996b): "Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung an der Universität Mannheim" in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115

Fragebogen der Deutschen Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, 1999

Fragebogen zur Absolventenbefragung für den "Großen Lehrbericht" der Juristischen Fakultät der TU Dresden: Umfrage zur Evaluation der Juristischen Fakultät der TU Dresden in Zusammenarbeit mit HIS. Die Ergebnisse wurden nur auszugsweise im "Großen Lehrbericht" (1999) veröffentlicht

HIS (1995): "Absolventenreport Magisterstudiengänge. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge", bmb+f 1995

HIS (1995): "Absolventenreport Rechtswissenschaft. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaft", bmb+f 1995

HIS (1995): "Studium im Freistaat Sachsen - Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium"

HIS (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplomstudiengänge", bmb+f 1996

HIS (1998): "HIS-Kurzinformation A 6/98: Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren: Herausforderungen und Lösungen aus transatlantischer Perspektive" bmb+f 1998

HIS (1998): "Ingenieurstudium - Daten, Fakten, Meinungen" HIS GmbH, Hannover

HIS (2000): „Absolventenreport 2000“, HIS GmbH, Hannover

Holtkamp/ Minks/ Schaeper (1998): "Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989 und 1993. Mit einem tabellarischen Anhang: Absolventen der Universitäten", bmb+f 1998

HRK (Hg.) (1999): Ein Schritt in die Zukunft- Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Berliner Bildungsdialoge. Hochschulrektorenkonferenz und Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Berlin, 26. Oktober 1998. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/1999. Bonn

Krause/ Stettler (1998): Beschäftigungsstatistik 1997, Teil A: Absolventinnen mit Diplom 1997, Absolventinnen mit Diplom 1994-97, Vergleich Absolventinnen mit Diplom und Doktorat 1994-97, Informationsmanagement ETH Zürich 1998

Krauth, H. (1998): "Arbeitsmarkt für Physikerinnen und Physiker. Statistik, Analysen, Trends 1998" in: "Physikalische Blätter" November 1998

Krempkow, René (1999): Zwischenbericht. Befragung der Absolventen zur Akzeptanz der Angebote der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und geplanter Angebote zur Absolventenbetreuung sowie zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums und zum beruflichen Verbleib, Universitätsmarketing TU Dresden (Hg.)

Krempkow, René (2000): Absolventenstudien Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften TU Dresden 1999, Universitätsmarketing TU Dresden 2000 (unveröffentlichte Präsentationsmappen)

Krempkow, René (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet veröffentlicht unter „Forschung“ in: www.tu-dresden.de/phfis/lenz/, Dresden, 2001

Krempkow, René (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet veröffentlicht unter „Forschung“ in: www.tu-dresden.de/phfis/lenz/, Dresden, 2001

Minks, Karl-Heinz (1995): "Studium im Freistaat Sachsen. Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium" HIS GmbH Hannover 1995

Minks, Karl-Heinz (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplom-Studiengänge", bmb+f

Minks, Karl-Heinz/ Holtkamp, Rolf (1997): "Defizite der Hochschulausbildung aus Sicht der Hochschulabsolventen" HIS-Pressemitteilung vom 22. 5. 1997

Pawlowski, P. (1999): " Absolventenbefragung 1998. Ein Projekt der Stipendiatengruppe Chemnitz-Stiftung der Deutschen Wirtschaft, TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung, 1999

Rindermann, H.(1996): Untersuchungen zur Brauchbarkeit studentischer Lehrevaluationen anhand des Heidelberger Inventars zur Lehrveranstaltungsevaluation, Landau, Verlag empirische Pädagogik 1996

Schenker-Wicki, Andrea (1996): Evaluation von Hochschulleistungen- Leistungsindikatoren und Performance Measurements. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

Schreiber, Jochen: Der Arbeitsmarkt für Soziologen, In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 4/94

Sixl, H. (1998): "DPG-Berufsumfrage 1997" in: "Physikalische Blätter", Juni 1998: 504 ff.

Teichler, Ulrich (1993): Absolventenbefragungen als Instrument für die Analyse der Wirkungen von Hochschulen" In: Altrichter/ Schratz (Hg.) "Qualität von Universitäten"

Teichler/ Schomburg (2000): „Studieren lohnt sich“ Bericht über die Deutsche Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, in: Der Spiegel Nr. 46 / 2000, Seiten 54 bis 92

Teichler/ Schomburg u.a.(Hg.) (2001): „Erfolgreich von der Uni in den Job“, Walhalla Fachverlag, Regensburg, Düsseldorf, Berlin

Thoma/Zimmermann (1996): "Zum Einfluß der Befragungstechnik auf den Rücklauf bei schriftlichen Umfragen – Experimentelle Befunde zur "Total-Design-Methode"" in: ZUMA-Nachrichten, November 1996: 141-158

Wissenschaftsrat (2001): Die Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998, im Internet unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4770-01.pdf>